

Im „Electronic Castle“ Wildberg

VON REINHOLD TAUBER

1984 wurde der Kulturverein Schloss Wildberg begründet. Der Schock über den Tod von dessen Gründungs-Motor Helmut Heinz Ecker musste erst überwunden werden.

Jetzt geht es mit frischer Dynamik weiter. Neuer Obmann: Thomas Kerbl - Brückner-Uni-Professor, Leiter des Leonfeldner Sommer-Projekts (siehe links „Jesus Christ Superstar“; musikalischer Leiter des Steyrer Musiksommers, heuer „Les Misérables“) - wäre wohl ausgelastet. Er verfügt aber noch über die Energie, sich als Programm-Stratege und Entwickler neuer Konzepte für Wildberg anzunehmen. Für die Organisation vor Ort nimmt sich Kerbls nunmehrige Stellvertreterin Heidi Ecker an.

Schlossklangräume

Frischer Wind weht musikalisch ab September durch das alte Schloss. Im „Electronic Castle“ (erstmaliges Festival unter diesem Titel 2005) öffnen sich ab Freitag, 7. September, neue „Schlossklangräume“. Bis 17. November gibt es vier Projekte, die von ihrer Konzeption her sehr attraktiv aussehen: ein über den Herbst ausgespanntes interdisziplinäres, multimediales Festival der zeitgenössischen Kultur, Schwerpunkt Gegenwartsmusik oberösterreichischer Komponisten, Film, Kulturpolitik in Diskussion, auf mehreren Schloss-Ebenen, mit jeweils gemütlichem Ausklang.

Als Beispiel sei das Konzept für das Projekt eins genannt, das am 7. September uraufgeführt wird: „Pannonia“ ist das Leitthema eines multimedialen Film-, Tanz- und Musiktheaters

von Helmut Rogl und Manfred Pilsz. Der musikalischen Aktion geht im Rittersaal eine Diskussion mit dem Komponisten über „Die Zukunft der Klänge“ voran.

Peter Androsch macht im Oktober weiter. Der europaweit bekannt gewordene Film Andreas Grubers über die „Mühlviertler Hasenjagd“ (für die Filmmusik erhielt Androsch den Kompositions-Staatspreis) wird nach einer Diskussion über die Frage „Wie politisch darf Musik sein?“ und Musikbeispielen vorgeführt.

Tradition verdrängte Musik

Die Brückner-Stipendiaten Karl Heinz Schmid und Bernd Preinfalk sind die Zentralfiguren der beiden folgenden Aktionen mit Uraufführungen, Diskussionen und Jazz.

Den Abschluss wird die Preinfalk/Jungwirth-Produktion „Fama crescit eundo“ („Das Gerücht wächst, indem es sich verbreitet“) machen, die zum

Stifter-Gedenkjahr 2005 erarbeitet wurde und auch auf CD erhältlich ist.

Mit Schülervorstellungen soll der Kontakt zur nachwachsenden Generation hergestellt werden. Kerbl verweist im OÖN-Gespräch auf die Tradition der engen Zusammenarbeit des Kulturvereins mit der Präsentation fast vergessener oder zeitweise verbotener Musik. Beispiele: Ullmanns „Kaiser von Atlantis“ oder Waxmans „Tagebuch der Anne Frank“.

Vorgriff auf 2008: die Uraufführung einer Kammeroper von Gunter Waldek mit einem Libretto des Hagenberger Autors Günter Giselher Krenner. Kerbl: „Wir schauen jetzt einmal zwei, drei Jahre, wie es weitergeht. Der Fruchtnießungsvertrag für das Schloss geht mit Starhemberg jetzt einmal bis 2015.“

Darüber wird aber der Sommer nicht vergessen. Ein Konzept ist in Ausarbeitung.



Das Kulturschloss im Haselgraben bei Linz

Foto: Land OÖ